

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 2 (1920)  
**Heft:** 40

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fortschritt und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt Fr. 5.00. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Chompen, Peltanstr. 15, Zürich. Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstr. 1814. Tel. 61. Postfach-Konto VI/1441. Umlaufende Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 60 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Seite Fr. 2.50. Geschäftsbedingungen: Die Redaktion ist für die Druckkosten der Inserate verantwortlich. Druckort: Aarau.

Nr. 40

Aarau, 2. Oktober 1920

II. Jahrgang

### Ein Jahr.

Geburtsfesten sind sicher nicht nur dazu erfinden worden, daß man sich seines Daseins freue — ein wenig wollen sie auch mahnen: sei dir deiner selbst bewußt, deiner Aufgabe und deines Zieles. Das Schweizer Frauenblatt und seine Leserinnen und Leser tun vielleicht gut, am ersten Geburtstag dieser Verbindung sich wieder einmal über Zweck und Ziel des Heftlings klar zu werden.

Man erinnert sich noch, daß es einmal einen Generalkongress in der Schweiz gab, höchst angeregter Tage, in denen man unten und oben über den Staat und dessen Bürger lebhaft nachdachte, zu vielen Neuerungen bereit war, und sie als notwendig empfand. Als eines der bestverwirklichten Reaktionen, die in jenen Streitigkeiten auch vom konservativsten Bürger gerne bejaht oder doch wenigstens in Aussicht gestellt worden wäre und ist, gilt das Frauenblatt in mehrerlei Hinsicht. Gestiftet wurde hier und dort in unserm Lande dafür agitiert, und in zwei Kantonen, Zürich und Basel, kam es zu Volksabstimmungen. Das geschah Monate nach dem Generalkongress, in Tagen, da man ernstlich innegekommen war: auch die Neuerer und Revolutionäre sind nur Menschen und nicht allmächtig. In beiden Kantonen wurde das Frauenblatt mit großem Mehr angenommen. Das war zweifellos ein trauriges Geschehnis, und die Bestimmungen scheinen die wenig erfreuliche Aussicht zu bezeugen, daß die Schweiz heute eines der konservativsten Länder der Kulturwelt sei. Nun hat es freilich mit dieser „Kulturwelt“ seine eigene Bedeutung, und seit dem Weltkrieg nimmt man das Wort nur noch sehr kritisch in den Mund. Und zum andern ist ja sogar, auch in der Demokratie entscheidet schließlich nicht so sehr das formale Recht, als vielmehr das vorhandene Rechtsempfinden des Volkes. Es kommt nicht so sehr darauf an, daß in einem Staat die Bürger stimmen und stimmen können, als vielmehr wie sie stimmen. Sie können aber, wie sie denken, wie sie empfinden. In einem demokratisch geführten Staat kann nichts geschehen (vom Staat her), das dem Rechtsempfinden der Mehrheit nicht entspricht, ganz abgesehen von den Gesetzen an der Urne. Mit andern Worten: die Gedanken- und Stimmungswelt eines Volkes ist unendlich viel wichtiger als seine Verfassung, denn diese Verfassung ist ja erst wieder das Resultat jener Gedanken und Empfindungen der Menge. Es nun ein normaler Mensch stimmen darf oder nicht, denken und empfinden wird er auf jeden Fall, und weil er das tut, trägt er zum geistigen Aufbau eines Volkes bei, bildet er einen Teil des Zeitgeistes. Denn der Zeitgeist ist ja nichts anderes, als die Summe der Gedanken aller Menschen eines Zeitalters.

Ob die Schweizer Männer nun wollen oder nicht — das eine können sie unmöglich verhindern: daß die Frauen einen Teil des Zeitgeistes bilden, einen sehr wesentlichen Teil sogar, nicht zuletzt durch ihren außerordentlich großen Einfluß auf Kinder, junge Männer, auf ihre „Eheherren“. Weil das aber so ist, darum ist es unerlässlich für uns, diese, den Zeitgeist ja doch mitbestimmenden Kräfte, nicht derart auszulassen, daß sie kein Staatsbewußtsein in ihrem Wesen hegen und für kein Interesse wirken können. Das beste Mittel hierzu wäre, wie schon öfters, die Gewöhnung des Stimmrechtes. Es wäre, wie wir das bei der Gründung dieses Blattes und seiner ungeschicklichen Male wiederholt haben, ein Mittel, nichts anderes. Ein Mittel, die Gedanken- und Stimmungswelt unseres Volkes tiefer, weiter, für Verantwortung für das Wohl und Gedeihen aller schärfer ein-

## An unsere Leserinnen!

Wir stehen beim Abschluß des ersten Jahrganges unseres Frauenblattes. Was alles, was dem Leben zu dienen berufen ist, seine mehr oder weniger mühsame Entwicklung durchzukämpfen hat, ja hatte auch unsere Zeitung in diesem ersten Jahr einige Kinderkrankheiten zu überwinden. Glücklicherweise betraf sie nur den geschäftlichen Teil, vor allem die Organisation des Annoncenwesens. Nachdem nun die altbewährte Firma Orell Füssli-Annoncen die Regie der Inserate übernommen hat, sind auch hier jene Voraussetzungen geschaffen, die dem Schweizer Frauenblatt eine gesicherte Entwicklung ermöglichen und garantieren.

Das überaus lebhafteste Interesse, das die Schweizer Frauen unsern Unternehmen von Anfang an entgegenbrachten, gab der Zeitung sofort einen erfreulichen Wirkungskreis. Aus allen Gauen der Schweiz, aus allen Volksschichten erlangen dem Blatte Freundinnen und Mitarbeiterinnen. Aus dieser Anteilnahme, sowie aus der ganzen Zeitströmung und den Leidgeanken unserer Tage ergab sich die geistige und politische Richtung des Schweizer Frauenblattes eigentlich von selber.

Nun wir uns zum Gang ins zweite Jahr rufen, möchten wir uns von neuem die Anteilnahme der Schweizerinnen sichern. Wir bitten unsere Abonnenntinnen, Leser und Leserinnen, das Frauenblatt bei ihren Bekannten zu empfehlen. Zugleich erlauben wir uns den Geschäftsfrauen, Angestellten und Konduktanten unsern Inseratenteil in empfehlender Erinnerung zu rufen. Und ein drittes Anliegen haben wir noch, mit dessen Erfüllung uns ganz besonders gedient ist: wir bitten unsere Abonnenntinnen, uns fröhlich und freil ihre Meinung über das Schweizer Frauenblatt zu sagen, uns mitzuteilen, welche besonderen Wünsche sie für den politischen, den literarischen und den über Frauenbetreibungen und allgemeine Fragen orientierenden Teil unserer Zeitung hegen. Verlag und Redaktion werden gern die gesammelten Wünsche als Anregungen prüfen und ihnen soviel als möglich entgegenkommen. Zudem geben wir der bestimmten Hoffnung Raum, daß es uns gelingen wird, im laufenden Jahr auch weitere Gebiete z. B. pädagogische, hygienische, hauswirtschaftliche Fragen mehr als bisher in die Diskussion einzuziehen.

Die gedeihliche Zukunft des Frauenblattes liegt letzten Endes bei den Schweizerinnen selber. Frauen unseres Landes, helft alle mit, daß wir unser Ziel erreichen, daß wir auch weiterhin unsern befreundeten Teil dazu beitragen können zur Anregung und Erziehung der Schweizerinnen für einen erweiterten Pflichtenkreis.

Verlag und Redaktion des Schweizer Frauenblatt.

lebender zu gestalten. Das ist es, weshalb wir für das Frauenstimmrecht kämpfen müssen: weil ein Volk, in dem nur die Hälfte Anteil an den Staatsgeschäften nimmt, in seinem sittlichen Empfinden, in seiner geistigen Entwicklung zurückbleiben wird. Jene betrieblichen Abstimmungsresultate in Zürich und Basel haben die Notwendigkeit eines politischen Frauenblattes in der Schweiz doppelt und dreifach unterstrichen. Wieder ist es vielleicht nicht so wichtig, daß das Blatt als unentgeltliche Wohltätigkeit für das Frauenstimmrecht auftritt und trotziger Natur: steht erst recht — entscheidend ist vielmehr, daß auch ohne das Recht der Stimmabgabe Wache um Wache

dafür gewonnen und gewirkt wird: Frauen, Schweizerinnen, ihr seid Glieder einer Gemeinschaft! Es genügt nicht, eine gute Arbeiterin zu sein, im Haus, im Geschäft, im Bureau, in der Fabrik, im Staatsdienst — ihr habt Anteil an eurer Zeit, ihr tragt, ob ihr wollt oder nicht, Verantwortung an den Dingen, die, wenn nicht heute, so doch morgen oder in einer ferneren Zukunft geschehen werden. Ihr seid jedes menschliche Geschöhen, Krieg und Frieden, Gesetz und Verordnungen, eine Frucht von gestern, eine Frucht der Denkart der Gesamtheit, des Einflusses von einem auf den andern: von Mutter auf Sohn, von Schwester auf Bruder, von der Arbeiterin auf die Freundin, von der Freundin auf den Freund. Wir

aber werden leichter herauskommen aus der Nothwendigkeit eines Kriegesalters, aus den Fortritten einseitiger Weltanschauung, wenn die Frauen mitwirken, daß Denkart und Empfindungsleben des Volkes besser wird, als bisher.

Dazu ist es aber nötig, daß sich die Frauen um die Welt, um die Menschen bestimmen, in der engeren Heimat, im „Vaterland“, in den umliegenden Staaten, in Europa, in der ganzen Welt. Es ist nötig, zu wissen, wie die Menschen zusammenleben, in eigenen Staat und im Verkehr der Staaten untereinander; es ist nötig, daß sie sich mit „Politik“, sage Weltgeschichte, beschäftigen. Nicht um zu politisieren, sondern um teilzunehmen am Geschick der Menschen, am Geschick der Menschheit. Um diese Anteilnahme dem kommenden Geschick ins Blut zu impfen, um ihm den Bewußtsein der Menschheit in wahrhaft weltumfassendem Sinn zu verleben, jene Menschlichkeit, die um einmütigen physischen Idealismus, sondern auf Reichtum der politischen Tatkraften beruht, auf wirklicher Menschheit und Menschheitskenntnis!

Das ist die innerste Veranlassung eines politischen Frauenblattes, doppelt nötig in einem Land, in dem den Frauen das Stimmrecht vorenthalten ist. Eine Zeitung, die nicht von heute auf morgen zu erfüllen ist, die auch nur zum geringsten Teil von der Redaktion geleistet werden kann, sondern nur durch die fortgesetzte tege Mitarbeit der tüchtigsten Frauen unseres Landes. Und was weiter mitwirken kann, das ist die unentgeltliche Unterstützung durch die Lesenden: durch ihr Vertrauen in unsere guten Absichten, auch dort, wo die Kräfte nicht ausreichen und wo Erfahrung vielleicht noch mangelt. Dieses Vertrauen, dieser Wille zur Mitarbeit durch Werbung neuer Freundinnen und Freunde werden das Wert des Schweizerischen Frauenblattes weitens am besten erhöhen, und werden in erster Linie dazu beitragen, daß unsere Zeitung nicht nur den Frauen, sondern dem ganzen Lande innere Bereicherung bringe.

### Schweiz.

#### Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 30. September.  
Der Beginn der zweiten Sessionsperiode brachte die verheißene Eintretensdebatte zum Bundesgesetz betreffend die Invalidität, Alters- und Hinterlassenenversicherung. Damit ist der Anfang gemacht zur Verwirklichung des großen sozialen Werkes, das einstens in Tausende von Schweizerfamilien Segen ausströmen soll. Freilich, was sich jetzt im Ratsaal vollzieht, ist lediglich Hausarbeit am Grundstock. Bis der Bau vollendet besteht, werden sich noch viele Jahre dehnen; wer weiß, ob es nicht längere, mit Jahrzehnten zu rechnen, wie es unsere Vorfahren getan, als sie mit eigener Beherrenlichkeit ihre wunderbaren Minderthalen errichteten. — Der Leiter des „Schweizer Frauenblattes“ tritt die Worte: „Die Zeit der Welt im Nationalrat in Beratung stehenden Vorlage. Die Eintretensdebatte der in wirtschaftlichen Fragen freilich bewanderten Referenten der Kommissionen des Herrn Stadlin (freil.) und Kaufmann (sch.) konnten für Einzelheiten nichts Neues; als dann aber der Sprecher der drei Kommissionsmitglieder auf den Plan traten, da wurde die Abnung zur Gewißheit, daß allen schon die paar Verfassungsartikel, auf denen der Gesetzgebung materiell und formell sich erheben muß, den Gegenstand weit auseinanderlegenden Auffassungen bilden und daß sich um dieselben herum wiederum jener Kampf entfachen würde, ohne den heute kein wich-

### Familien.

#### Gabrieles Spigen.

Novelle von Gerete Kuter.  
Die Frau, von der ich jetzt erzählen will, war eines Schweizeren Tochter in einer rheinischen Stadt, in der die Hauptstadt eines kleinen Fürstentums, Ruffinien, einer altangesehnen und wohlhabenden Bürgerstadt und nachherige Reichthümer und Anmut der unteren Bevölkerungsglieder zusammenwinkeln, um einen für jene Zeit bedeutenden Grad von Sinnenkultur hervorzuzeugen. Es haben Männer aus jener Stadt später oft lobende Stimmen im Rat der hohen Stufen bezeugt; oft hat sie Feldherren gestellt in den Stämmen eines neuen Fürstentums gegen einen alten. Doch das tut nichts zur Sache. Was uns angeht — in jenem ersten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts — ist nur eine gewisse Feinheit und Freiheit der Lebensauffassung, eine gewisse Bedeutung als Liebesleben durch reines Schicksalsgefühl, die durch alle Schichten der Bevölkerung zu bemerken waren und schließlich die Schicksalsstände ermöglichten, eine Künstlerin zu sein.

Im Hause des Schreibers herrschte bei einer vielfachen Familie und einfacher Lebensführung durchaus ein Mangel irgendwelcher Art. Die nächsten Hofgenossen für alle, ein bescheidenes Leben in feiner Kleidung, die Feiertage, ein und zufälliger Galt hielten immer freundliche Bewirtung. Das wenige Hausgeld, obwar schätzbar und wert, war stets in gutem Bause, mozu die liebevolle Behandlung, die ihm von allen Seiten zufließt, nicht wenig beitrug. Da jedes Kind selbst erworben, lang erbetet und mühsam in langen Raten bezahlt war, so verheiratete es gleichsam ein paar Jahre Lebensgeschichte

des Gewerbers, besonders, wenn noch eigene Kunstfertigkeit hinzukam, die den Wert des Gerätes erhöhte. So war das eigensponnene Linnen der Betten durch eigene Köpplere Spigen bereichert, in denen alle Feiertage und Sonntagmorgens häuslicher Frauen der Familie gewaschen hatten; die Wäschebänder der Männer hatten sich in hübscher Bemalung der kammern Schränke und Truhen, in leichtem Schmelzwerk an Bettstellen und Stühlen umgehakt; und die Glorie einer frohen Erinnerung der Wohnstätten einer trüben Schwelgerin und weiter über jedem Dinge. Noch wurden Wohnungen nicht gewohnt, Hauseinrichtungen nicht fertig gekauft, schnell abgemacht, erneut und gelohnt nach Welehen. Sie entstanden unter den Schicksalen der Menschen, trugen ihren Stempel und überlebten sie als Denkmäler ihres Lebens.

Wie alle Glieder der Schreibersfamilie an dem Bau der Erhaltung und Verschönerung ihres Heime tätig gewesen waren, so trugen auch alle zu dem hübschen Wohlstand und Wohlleben der Familie bei, indem alle nach Kräften einwirkten. Jedes der Kinder hatte sein Talent oder seine Fähigkeit und kann den Kinderleuten entmachten, keinen Bräutern. Und diejenige unter den Töchtern, deren Geschicklich sie ererbten will, war Epheuserin und schätzte die bormöchten Frauen der Stadt zu ihren Bräutern.  
Es war eine kleine Person, dunkel, mit großen, aber feineschwärzlichen Augen, aufrichtiger, aber blühender Haut und dem prächtigen, glatten, rebusartigen Haar, das sie in Köpfen einer stillen feinen Hande verborgen trug. Ihr braunes Kleidchen sah dank ihrer feindlichen Beschäftigung immer neu aus, das Büchlein stets rein und weiß, und das goldene Kreuzchen, das sie an einem Sammetbändchen am Hals-

trug, hob die Feinheit ihrer Erscheinung durch sein Glänzen gerade genug, um ihrer feinen Schönheit nichts zu nehmen. Sie hieß Gabriele; und wie auch der Name im Munde ihrer Umgebung verdrorben wurde, sie selbst sprach ihn stets unentgeltlich; und hätte sie schreiben können, sie würde ihn auch unentgeltlich geschrieben haben.  
Gabriele hatte zwar in ihrer Kindheit bei den Klavierstunden einiges gelernt; aber, dem öfters blühenden Unterricht kaum entwachend, hatte sie unermesslich alles wieder vergessen bis auf das Spigenköpplere und — nachdem sie mit der Leidenschaft einer echten Künstlerin betrieht. Nicht nur hatte sie die gewandtesten Finger; sie hatte auch Gedanken: sie erlangt Formen, verbelebte und verbelebte die vorhandenen und liebt sie, ihre Mutter im feinsten Tadel und in der mühsamsten Technik der Köpplere und der Nadel auszuführen; denn da sie unendlich feint arbeitete, so gefasch es nicht leicht, daß ein angefangen Stück Arbeit ihr zum Ueberdruß wurde. Alles, was unter ihren Händen entstand, erfüllte sie in seiner Sauberkeit und Regelmäßigkeit mit solcher Freude, daß sie vergaß, was es geschloffen und erdacht hatte, und es wie ein Geschickliches hinwies. War ein Stück fertig, so trug sie es hin und glücklich nach dem Hause der Werkstätten. Wie gab sie ihrer Arbeit in Dienerschaft: selbst wollte sie sie vorlegen, selbst auf ihre Schönheit aufmerken machen, selbst das Ged ernten, das dem Wohlgefallen aufkam. Sie pflegte ein Stück schwarzen Sammetts bei sich zu tragen, darauf breitlete sie die Spige, ehe sie sie vorgelegte.

Und dann bewunderte sie ihr eigenes Werk so herzlich, unerschöpflich und ehrlich, daß es niemandem einfiel, dies als Eitelkeit oder gar als berechnete List zur Erzielung eines höheren Preises aufzufassen.  
Wie eine Mutter ihr Kind anbetet, vom dem sie weiß, daß sie selbst nichts tun konnte, als das vom Himmel Ge-

gebene hüten und heilig halten, so betete Gabriele ihre feinen Kunstwerke an, ohne sich eigentlich ein Verdienst daran beizumessen. Man hätte sie auch nicht sagen: „Dies habe ich ja oder so gemacht“, sondern stets: „Dies ist gut geworden“ oder „Dies ist recht artig herausgekommen“, wobei sich jedermann empfand, daß sie diese Worte nicht wollte, sondern unabsichtlich die einzig angemessenen vorbrachte. Deshalb mochten es die großen Damen auch gerne hören, wenn die kleine Köpplerin mit ihrer Arbeit bei ihnen eintrat; sie brachte etwas mit, was keine von ihnen verstand oder kannte, und was sie doch ansohnte wie ein Haus aus dem Paradiese.

Am heiligen Sonntag Köpplere Gabriele nicht. Da ging sie zur Kirche, wobei freilich nicht verschwiegen werden darf, daß sie es weniger um Gottes Wort zu hören tat, als wegen köstlichen Altarparapies zuhören, deren Zeichnung sie in ihrem Gedächtnis nur fixierte, um sie gleich wieder ihrer stets hübschen Phantasie zum freien Spiel zu überlassen. Den Nachmittag aber legte sie vollends die Hände in den Schoß — das heißt, sie Köpplere und nähte nicht, sondern sich auch nach Mühseligkeit, nicht in Gedanken an einen Entwurf weiter zu erfinden, da gab sie sich ganz dem Zusammensein mit Eltern und Geschwister hin. Der Sonntag war der Tag, der alle, die Wochenarbeit ausbehalten gefesselt hatte, in einem Raum und an einem Tische vereinigte. Da war die kleine Wohlthäterin, die während der ganzen Woche still und lauter auswendig hand und feinen Tadel vernahm als das furchende Spinnrad der Mutter oder den leichten Ekelantagschritt von Gabriele's Köpplere, plüschig lebend, überrollt und lärmend. Jeder der Brüder, jede der Schwestern hatte eine Sonntagmorgensabgabe, es, daß sie für ihre Gewandarbeit arbeiten, die sie während der Woche vernachlässigen mußten, es, daß sie Hausarbeit und Kleinarbeit

tiger Beschluß von den Räten herabgehört. 47 Mitglieder der Kommission liegen sich in den nächsten Tagen... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

logar als Intolerantes bezeichnet muß. — Der Reichstag... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Ausland.**  
**Die Weltlage.**  
Die ablaufende Woche hat die Eröffnung der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel gebracht, an der alle Kulturstaaten... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Bayern**  
Es ist anläßlich des Landesausbaus noch nicht zu dem... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

Spatz... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Kurze Nachrichten.**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Dies und das.**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Wortgänger der Versicherungsvereine**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...

**Die Beschlüsse der Räte werden...**  
Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden... Die Beschlüsse der Räte werden...







# Wollen sie mithelfen am Aufbau einer besseren und gesünderen Zukunft?

## Liegt Ihnen am Wohl Ihrer Kinder?

Dann lesen Sie

# Natur und Mensch

Eine Zeitschrift für Vererbung, Volksgesundheit und Gesellschaftsbiologie, herausgegeben von Prof. Dr. Guggisberg, Prof. Dr. Landau in Bern und Privat-Dozent Dr. de Montet, Lausanne-Vevey.

Sieben erschienen!

Verlangen Sie Probenummern!

Verlag  
Bubenbergplatz



Ernst Bircher  
Bern

Die Mitarbeiter von „Natur und Mensch“ sind u. a.:

Prof. Dr. H. Andres, Bern; Prof. Dr. L. Asher, Bern; Prof. Dr. med. Robert Bing, Basel; Frä. Hannah Benz, Winterthur; Dr. med. Eug. Bircher, Aarau; Dr. Bohren, Direktor der schweizer. Unfallversicherungsanstalt, Luzern; Dr. Robert Blich, Amtsvorstand, Zürich; Prof. Dr. med. E. Birgi, Bern; Prof. Dr. R. Chodat, Genf; Prof. Dr. med. Chable, Neuenburg; Dr. R. Herold, Zentralsekretär der schweizer. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Lausanne; Prof. Dr. H. Hübner, Bern; Frau Adolphe Hoffmann, Genf; Direktor O. Hengartner-Potia, Basel; Dr. med. Hunziker, Vorsteher des kant. Gesundheitsamtes, Basel; Priv.-Doz. Dr. Franz Heilmann, Redaktor, Luzern; Major Dr. med. C. Ischer, Zentralsekretär des schweizer. Roten Kreuzes, Bern; E. Kasser, Schiffsarzt, Bern; Werner Kasser, Pfarrer, Melchthal; Paul Keller, Pfarrer, Zürich; Keller, Stadtpfarrer, Winterthur; Prof. Dr. C. Keller, Zürich; Adolf Keller, Pfarrer, Zürich; Dr. med. J. Kaeser, Direktor der bern. Heilstätte für Tuberkulose in Helligenschwend; Oberst Paul Kipfer, Progym.-Lehrer, Biel; Dr. med. W. Küstner, Bern; Prof. Dr. Altr. Labhardt, Basel; Dr. med. P. Lauener, Schularzt, Bern; Dr. Lang, Oberlehrer, Zürich; Dr. Leuenberger, L. Amtsvorstand, Bern; Dr. med. F. Limacher, Bern; Dr. med. A. Maeder, Zürich; Priv.-Doz. Dr. Matthias, Zürich; Priv.-Doz. Dr. F. Messerli, Chef des Gesundheitswesens, Lausanne; alt-Nat.-Rat. Dr. med. F. Mindor, Hiltwil; Frau Julie Merz, Journalistin, Bern; Prof. Dr. med. L. M. Winterthur; C. Scherrer-Brunner, Frä. des „Wissen Kreuzes“, Schaffhausen; Prof. Dr. med. Schlaginhaufen, Zürich; Abbe Dr. Savoy, Dir. du „Secrétariat Social Romand“, Freiburg; Prof. Dr. Th. Stäuber, Bern; Dr. med. Charlot Strasser, Zürich; Dr. med. Vera Strasser, Zürich; Prof. Dr. Volmar, Regierungsrat, Bern (juristischer Mitarbeiter); Dr. jur. M. Veillard, Dir. du „Secrétariat romand d'hygiène sociale et morale“, Lausanne; Pfarrer A. Wild, Zentralsekretär, Zürich; Prof. Dr. med. Zangger, Zürich; Prof. Dr. Zschokke, Basel; Frä. Elisabeth Zellweger, Basel; Dr. E. Zürcher, Staatsanwalt, Zürich; Dr. A. Zimmermann, Sekretär der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich.

Inhalt der Nummer 1:

Prof. Dr. C. Keller, Zürich: Der europäische Kulturkrisis in naturwissenschaftlicher Beleuchtung. — Dr. en Droit Maurice Veillard, Dir. du „Secrétariat romand d'hygiène sociale et morale“, Lausanne: Echos de Partout (Les maladies vénériennes) . . . Population et Dépopulation. — Prof. Dr. med. Schlaginhaufen, Zürich: Bastardierung und Qualitätsänderung. — Priv.-Doz. Dr. med. de Montet, Vevey: A propos de la notion d'instinct. — Dr. med. P. Lauener, Schularzt, Bern: Fragen über die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend. — Stud. phil. F. Schmidlin: Entwicklung und Stand der Sportbewegung in der Schweiz.

Die Zeitschrift erscheint monatlich und kostet im Vierteljahr Fr. 2.40.

**Schlaf-, Ess-, Herren- zimmer-, Klub- möbel führen in grösster Auswahl**

**Möbel-Werkstätten  
Pfluger & Co., Bern**  
Kramgasse 10 Krangasse 10

Lieferung franko Domizil  
Anerkannt erstkl. Arbeit.  
Katalog zu Diensten.

Die Hausalbe im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes,  
**Die Heilsalbe der Hausfrau und Mutter ist die**  
**RESPON-Salbe**

„Hausgebrauch“ in der Tube  
Sie ist vollkommen ungiftig und kann jeder-  
mann, auch Kindern in die Hand gegeben werden.  
Rasche Schmerzlinderung und Heilung bei  
Wunden aller Art, Verbrennungen, eitrigen Wunden, wunden Stellen, Wunden der  
kleinen Kinder, aufgeschwungenen, rissigen Haut an Händen, Gesicht und Lippen etc.  
RESPON-Salbe „Hausgebrauch“ darf in keiner Familie fehlen. Einmal angewandt,  
wird sie zum unentbehrlichen Helfer jeder Frau und Mutter.  
Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 1.75 die Tube.

**Nach der Grippe - Haarausfall**

Als unangenehme Folge-Erscheinung nach der Grippe ist in den meisten Fällen nach über-  
standener Krankheit — auch oft erst 2 bis 3 Monate nachher — starker Haarausfall konstatirt  
worden. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, nicht zu warten, bis der Haarausfall ein-  
getreten und erst dann mit der Pflege zu beginnen, wenn die Verlesungen überhand genommen  
haben, sondern dem Haarausfall vorzubeugen. — Als das sicherste Mittel zur Bekämpfung des  
Haarausfalls, besonders nach der Grippe — zur Pflege der Haare — gegen Schuppen, Jucken und  
Reissen der Kopfhaut — kann ich ausserst erfolgreich Steiner's Peladol-Salbe in tausenden oft aussichts-  
losen Fällen, am besten beibringen.

Steiner's Peladol-Haarwasser ist in der Zusammenfassung einer heiligen Verhältnisse und  
den heute der heiligen Wissenschaft angepassten — es darf gegenwärtig als das beste Haarpflege-  
Mittel empfohlen werden.

**Mikroskopische Haaruntersuchung d. Spezialisten gratis.  
Kostenlose Ratschläge und Anleitung zur Haarpflege.**

**Einige Auszüge aus Briefen.**  
Ich hatte letztes Jahr nach der Grippe so starken Haarausfall und bin durch Ihre Peladol-  
Pflege so bald wieder befreit worden, dass ich zum Peladol das vollste Vertrauen habe. Senden Sie  
mir meine Schwester zum ebenfalls die nötigen Mittel, da diese durch die Grippe nun ebenfalls  
ihre Haare verliert.  
R. v. A.  
Ich kann Ihnen für Ihr Peladol-Haarwasser nur das beste Zeugnis ausstellen. Ich habe  
wieder ganz ohne Haarausfall und meine Haare sind so schön und lang, wie noch nie. M. J.  
Nach der furchtbaren Grippe bekam ich nun wieder solchen Haarausfall, dass ich dachte,  
meine Haare noch ganz zu verlieren. Durch die Pflege mit Ihrem Peladol hatte ich so schönes  
Haar und miches so nun ganz nicht zu verlieren. Senden Sie mir nebst dem Peladol noch Ihre Salbe  
und Anleitung, wie ich diesen furchtbaren Haarausfall begreifen kann. Harry H.  
Steiner's Peladol-Haarwasser in Flaschen zu Fr. 3.35 und 6.—  
Überall erhältlich oder franko gegen Nachnahme durch

**Frau R. L. Steiner, Parfümerie, Basel 2.**

**Dr. Krayenbühls Nervenheilstätte „Friedheim“**  
Zihlschlacht (Thurgau), Eisenbahnstation Amriswil.

**Nerven- und Gemütskrankheiten. — Entwöhnungskuren.**  
(Alkohol, Morphin, Kokain etc.) **Sorgfältige Pflege.** — Geogr. 1891.  
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

Das elegante  
**Samtkleid**

wie wir es bringen, ist ein Ereignis moder-  
nen und vornehmen  
Geschmackes. Dieses  
Kleid kostet allerdings  
nur

**Fr. 82.50**

ist aber aus bestem  
schwarzem Samt an-  
gefertigt 154

**Harry  
Goldschmidt  
St. Gallen**

Auswahlensendungen  
ungehend!

**Hutmachkurs z. „Wellenberg“**

Möchte den werten Damen meinen bekannten Kurs  
wieder zur Erinnerung bringen, wo Sie Ihre Übergangs-  
Winterhüte mit wenig Auslagen neu anfertigen, oder um-  
ändern können und ist für jede Familie grösste Ersparnis.  
Jede Hausfrau oder Tochter kann nach dem 3-tägigen  
Kurs ihre Hüte selbst machen. Aus 2 Grundmustern wer-  
den alle Hüte gemacht. Neueste Journale u. Diagramme  
(Revue de Chapeaux, les Chapeaux de la femme etc etc.)  
Womach die Damen jeden gewünschten Hut vertiefen  
können. Weitere Reklame unntü. Überzeugen Sie sich. Es  
gibt Nachmittags- und Abendkurse. Kursgeld nur Fr. 12.—  
Anmeldungen jederzeit bei der Kursleiterin

**Frau Widmer, z. Wellenberg, Zürich.**  
Ecke Hirschenplatz — Brunnengasse 2.

Bitte meinen Hutmach-Kurs nicht mit andern ausge-  
schriebenen Kursen zu verwechseln.

**Zahnpraxis  
A. Hergert**

Zürich pat. Zahnst. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen  
Zahnersatz ohne Platten. 105  
3 best eingerichtete Operationzimmer.

**Schuhfabrik Helvetia**  
Marque déposée

Erstklassiges  
Fabrikat für  
elegante und  
gleichzeitig  
- bequeme -  
Fuss-Bekleidung

Zu beziehen durch die  
Schuhhandlungen.

**Die Armen**  
Füsse müssen in den heutigen  
Modeschuhen krank werden  
und auch das Allgemeinbe-  
finden muss darunter leiden.  
Sie haben es aber in Ihrer  
Hand, Schuhe zu tragen, die  
vielfachgeschmackvoller als Mode-  
schuhe und dabei gesund u.  
naturgemäss sind.

Wir fabricieren  
**Kinder-, Damen-, Herrenschuhe**  
Begeltestete Empfehlungen aus  
ausgeklärten Kreisen.  
Verlangen Sie sofort unsern  
Gratis-Katalog.  
Verkauf direkt an Private.  
Verkaufsbureau 104  
Olga-Schuhfabrik, Locarno.

**Bücher**  
(mit Fortsetzung)

**Ernst Zahn:**  
Gottsching'sche Reihe, 2 Bde.  
Erst Bändchen: Schellenball;  
Zweiten: Die Glanz-Marie;  
Dritten: Das Willings; Vierten: So-  
freudens Quest; Fünft: Im Lamm-  
und gehen; Sechsten: Die  
Frauen von Zanno; Sechst: Was das  
Beben betrifft; Der Mysterien;  
Achtten: Die Ehe; Neunten: Die  
Sekten; Zehnten: Berggold;  
Das zweite Bändchen: Albin Jönd-  
gand; Drittes: Itali in der 10.—  
und 11. Bde. 8 Bde.

Erzählungen aus den Bergen.  
Der heilige Bernegros, vier Er-  
zählungen in 1 Bde. 1.80.  
Börsling 17048 3011  
(St. Gallen).

**Reutemann-Saal**

**Perser-Teppiche**  
In grösster Auswahl, billigen  
Preisen, Auswahlsendungen,  
Staubsauger in höchster Voll-  
endung, Perser-Teppich-  
loren gem. 149

**Reutemann**  
Perser-Teppich-Import  
Zürich, Frauentstr. 35-38.

**Wohret  
frühzeitig  
der  
Selbst-  
Vergiftung!**

mit Gehilfen von  
**J. G. Heberer**  
Lehrer für Selbst-  
in Gais 158  
Gratis-Prosp. verlangen.

**Indische Teppiche**  
(Wand-, Tisch-, Bodenmatten)

Direktor Originalpreise  
Zürich, Frauentstr. 35-38  
Frau Hingens-Wätschli,  
Wattwil.

**Kropf und Hals**  
wird rasch geheilt durch mein  
erprobtropfen Kropfmittel. (Un-  
schädlich!) 1 Flasche Fr. 3.50.  
Prompte Zusendung durch E.  
legenthaler, Arzt, Herisau.

**Tochter** 146  
wird die Guts- und Fröhen-  
burgen verlässt. Die Tochter  
mit Bild an S. 36. Huber,  
J. Fabrikant, Embrach (Zürich)

**Frau oder Tochter**  
einfach u. billig, könnte zu einfr.  
Beding. das „In die Hand  
Schreiben“ des. S. 10. Huber  
erhalten. Kost u. Bild an S. 36.  
Off. mit Bild an S. 10. Huber  
an R. Wild, Schneider und  
Gendling, Bild (Zürich). 144

**Junge Tochter** 128  
muss die  
**Kinder- und  
Frankenpflege**  
zu erkennen.  
Offert unter Off. 8  
9 0012 9 an Dr. P. P.  
München, Bayern.

**Gesucht nach Kaufhaus:**  
**Mädchen**  
für die Küche und zwei  
**Mädchen**

für den Zimmerdienst. Offert  
mit Bild an Villa Orient,  
Avenue d'Ouchy 12, Lausanne

Ein fräns und intelligentes  
**junges Mädchen**  
von 10 Jahren sucht für 1 Jahr  
Stelle in erdärer Familie der  
deutschen Sprache, um die Sprache  
zu erlernen. Kann im Qualifikat  
helfen, Winter pflegen, im Freien  
arbeiten 2 Stunden und haben  
monatlicher Lohn wird gewöhnt.  
Eintritt am 1. Oktober oder 1.  
November. Sich melden an Paul  
Anderson, Surveillant A. F.  
Zobabergerstrasse 17, Zürich.  
Kant. St. Gallen, Basel-Fribourg  
(Zürich). 181

**Mädchen**  
wirdes Stube zu Kindern hat,  
für Hausarbeiten und zur Be-  
wehung d. Anlie des Zentrums  
epileptisches, Lavigny (Vaud).

Familie ohne Kinder sucht  
**junges Mädchen**  
zur Assistentin in der Hausabw. u.  
Belagung des Hofes zu er-  
lernen. Gute Bezahlung. Schrie-  
ben an Degallier, Av. Pictet  
Rochemont 27, Gen. 185

**Gesucht per sofort ein junges  
Mädchen**  
für die Hausarbeit in fräns  
Familie. Bezahlung die beste.  
Schreiben zu erkennen. Frau  
Wegge, an Louvre, St. Gallen,  
(Schab). 185